

# Über antiwestliche Ressentiments

## Thomas Baader: Wie antiwestliches Ressentiment Menschen-, Minderheiten- und Frauenrechte aushebelt

Westliche Universitäten hatten in der Vergangenheit wenig Probleme mit Gastrednern, die Regime repräsentieren, in den gefoltert wird, Frauen unterdrückt werden und in denen Homosexuelle und religiöse Minderheiten verfolgt und ermordet werden. Die Menschenrechtsaktivistin und Religionskritikerin Maryam Namazie hingegen, die niemals Gewalt ausgeübt oder zur Gewalt aufgerufen hat, wird als Problem wahrgenommen. Zumindest von der britischen Warwick University's Student Union. Maryam Namazie soll nicht in Warwick sprechen dürfen. Das ist der derzeitige Stand. Man befürchtet, dass ihr Worte Muslime kränken könnten. Eine dagegen gerichtete Internetpetition<sup>1</sup> warnt zu Recht: "The restriction of free-thought and non-violent free-speech is the most dangerous of all subversions."

Der Fall Maryam Namazie ist ein Paradebeispiel für das, was falsch läuft an vielen Universitäten in der westlichen Welt und im Denken eines ganz bestimmten Milieus. Dieses Milieu, von dem ich spreche, ist Teil des linken Spektrums (vermutlich der dominante Teil) und erntet für seine Geisteshaltung derzeit zu Recht viel Kritik von anderen linken Strömungen. Der Spottname "Regressives" (also eine Zurückweisung des Anspruchs dieser Leute, als progressiv gelten zu dürfen) macht derzeit die Runde und bezeichnet jene Menschen, die wir im Deutschen auch als paternalistische, kulturellrelativistische und islamophile Linke bezeichnen. Im Grunde sind sie tatsächlich regressiv oder, um einen anderen Begriff zu verwenden, reaktionär - wie im Folgenden noch zu erläutern sein wird.

Im historischen Rückblick gibt es ohne Zweifel eine größere Anzahl von Themenbereichen, bei denen die linke Seite Recht und die konservative Seite Unrecht behalten hatte (z. B. Frauenrechte, Homosexuellenrechte, Kinderrechte). Es gibt allerdings auch das Gegenteil (antiautoritäre Erziehung, Entkriminalisierung von Pädophilie, Wirtschaft). Bei allen Irrtümern lässt sich ein Kern an linken Idealen feststellen, dem man als moderner Mensch Zustimmung entgegenbringen wird. Das Problem sind nicht diese Ideale, sondern der Umstand, dass die Mainstreamlinken nicht mehr bereit sind, bedingungslos für sie einzutreten.

Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in der Verabsolutierung eines anderen linken "Werts", nämlich des antiwestlichen Ressentiments - was wiederum nichts anderes ist als die Pervertierung der an sich doch begrüßenswerten Fähigkeit zur Selbstkritik. Aber während es bei echter Selbstkritik stets um rationale Analyse geht, um ein realistisches Einschätzen von "Was machen wir falsch?", das freilich niemals ausschließt, dass andere als wir auch etwas falsch machen könnten, ist das antiwestliche Ressentiment Ausdruck von Dogmatismus und Hysterie und kommt daher immer zu der vorhersehbaren Aussage: "Wir" machen immer alles falsch. Und daraus schließt man, dass nicht-westliche Kräfte alles richtig machen müssen.

Wenn aber das antiwestliche Ressentiment verabsolutiert wird, dann bedeutet dies nichts anderes, als dass es als wichtiger erachtet wird als das Eintreten für die Rechte von Frauen, Kindern, Homosexuellen, religiösen Minderheiten und Atheisten. Für die Rechte dieser Gruppen kann man dann nur noch eintreten, wenn der Westen der Täter ist; nicht-westliche Kräfte als Täter werden von der Kritik ausgenommen, ja die Kritik wird sogar als Rassismus gebrandmarkt. Die "Regressives" bemühen sich letztlich also um eine fortwährende Viktimisierung von Unterdrückern und Gewalttätern, solange diese einen nicht-westlichen, in der Regel islamischen Hintergrund haben. Man erinnere sich daran, dass im Falle der Attentate von Paris auf das Satiremagazin "Charlie Hebdo" schnell davon die Rede war, wie groß doch die Diskriminierung von Muslimen in den Banlieues sein. Diskriminierten Menschen bleibt also gar nichts anderes übrig, als Karikaturisten über den Haufen zu schießen - und als Sahnehäubchen noch ein bei Juden beim Einkauf im Supermarkt? Ernsthaft?

In seinem im SPECTATOR erschienen Artikel "Why I've finally given up on the Left" kommt Nick Cohen<sup>2</sup> folgerichtig zu dem Schluss: "Left-wing thought has shifted towards movements it would once have denounced as racist, imperialist and fascistic. It is insupportable." Eine Übertreibung? Nicht, wenn man bedenkt, dass es wirklich Linke gibt, die von Erdogan schwärmen, die Hamas für eine progressive Gruppe halten und die Burka für ein Mittel zur Befreiung der Frau. Und hier kommt das eingangs erwähnte reaktionäre Element ins Spiel: Das kulturellrelativistische Spektrum ist auf diese Weise der Wegbereiter eines gesellschaftlichen Rollbacks. Dinge, die in den eigenen Reihen vormals nicht geduldet waren, werden nun geduldet mit Verweis auf die kulturelle Andersartigkeit der vermeintlichen Schutzbefohlenen und gelangen so zurück in die Gesellschaft. Und wie der Fall Maryam Namazie illustriert, findet man sich als Linke nun in exakt der Rolle wieder, die vor Jahrzehnten die Konservativen innehatten und gegen die man so vehement angekämpft hatte: Die Rolle des Obersensors, der unliebsame Debatten nicht zulässt unter dem Vorwand, dass Anstand und Respekt gewahrt werden müssten. Es ist also auch die Rolle des Spießers.

---

<sup>1</sup> <https://www.change.org/p/warwick-students-union-allow-maryam-namazie-to-speak-at-the-university-of-warwick>

<sup>2</sup> <http://new.spectator.co.uk/2015/09/why-ive-finally-given-up-on-the-left/>

Es ist dem Philosophen Sam Harris Recht zu geben, wenn er darauf verweist, dass die liberalen Muslime, Reformen, Freidenker und Atheisten aus der islamischen Welt doch jene Menschen sein sollten, für die wir uns einsetzen müssen - und dass die "Regressives" in Wahrheit aber ständig den Schulterschluss mit ihren Gegnern suchen. Wieso verbünden sich westliche Menschen, die ihren eigenen Worten nach gegen autoritäre Strukturen kämpfen und für liberale Werte einstehen, mit misogynen, homophoben und mitunter gewaltbereiten religiösen Reaktionären? Ohne Verweis auf den gemeinsamen Kampf gegen den als böse stigmatisierten Westen ist dies nicht erklärbar. Für diesen Kampf sind diese linken Kräfte bereit, ihre ureigensten Werte zu verraten. Nick Cohen trifft es auf den Punkt: "The causes I most care about - secularism, freedom of speech, universal human rights - are not their causes."

Der anti-intellektuelle Aspekt des Zensurversuchs sollte dabei nicht übersehen werden: Der wahnhaftige Glaube, Studenten müssten vor unliebsamen Meinungsäußerungen geschützt werden, steht im Gegensatz zu den elementaren Grundlagen der akademischen Welt. "Diversity" soll zwar auf dem Campus herrschen, wenn es um Ethnie, Kultur, Religion und sexuelle Präferenz geht - aber ausgerechnet bei dem so wichtigen Bereich der Ansichten, Meinungen und Inhalte nicht? Die Intention, Studenten "auf Linie" bringen zu wollen, offenbart den Kern des linksreaktionären Denkens. Welche andere gesellschaftliche Strömung als die kulturellrelativistische Linke ist heute schon in der Lage, Debatten zu verhindern und Redner auszuladen, wenn man mal von dem einen oder anderen konservativen Bischof absieht, der die Teilnahme eines atheistischen Philosophen an einer Podiumsdiskussion verhindern konnte? Im großen Stil vermag das nur die regressive Linke.

Wie sehr man sich dabei an den eigenen Werten versündigt, beweist auch der Fall Maajid Nawaz. Der britische Autor und Politiker Nawaz - ein liberaler Moslem - hat sich auf einen Dialog mit dem Religionskritiker Sam Harris eingelassen, der schließlich in einem gemeinsamen Buch resultierte. Nawaz und Harris entdeckten viele inhaltliche Gemeinsamkeiten, widersprachen sich gegenseitig aber auch in einigen Punkten leidenschaftlich. Harris, seit seiner Kritik am Islam zur Hassfigur der islamophilen Linken geworden, gestand später ein, dass Nawaz sein Denken wohl stärker verändert hat als umgekehrt. Das hindert aber eine Reihe von "progressiven" Intellektuellen nicht daran, Nawaz als "Harris' lapdog" und "talking monkey" zu verspotten. Die reaktionäre Linke kann auch Rassismus, wenn sie nur will. Freilich ohne sich dessen bewusst zu sein.

Vielleicht passen diese Leute ja am Ende doch ganz gut zu den religiösen Eiferern, mit denen sie sich ständig verbrüdern. Die westliche kulturellrelativistische Linke versteht sich offenbar als natürlicher Bündnispartner der nicht-westlichen religiösen Rechten. Vielleicht hat sie damit auch schlicht und einfach Recht.

---

#### Weiterführende Links:

"This type of politics denies universalism<sup>3</sup>, sees rights as 'western,' justifies the suppression of women's rights, freedoms and equality under the guise of respect for other 'cultures' imputing on innumerable people the most reactionary elements of culture and religion, which is that of the religious-Right."

"I am no man's 'porch monkey.'"<sup>4</sup>

"Gays for Palestine? Give me a break!"<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> <http://freethoughtblogs.com/maryamnamazie/2015/09/25/warwick-university-student-union-the-islamists-incite-hatred-not-us/>

<sup>4</sup> <http://www.thedailybeast.com/articles/2015/09/21/don-t-call-me-porch-monkey.html>

<sup>5</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=p5sIOtbDpCU>